»Wehe du bist alt und wirst krank«

Herausforderungen, Missstände und positive Ausblicke für die Altersmedizin in Deutschland, zusammengetragen von Raimund Schmid.

1) Immer mehr Menschen werden immer älter und können immer länger zu Hause leben, bis eine umfassende Pflegebedürftigkeit oder gar Demenz auftritt, die andere Versorgungsformen erfordert. Dieser demografische Tsunami, der auf uns zurollt, wird aber von den politischen Verantwortlichen wie auch von der Gesellschaft verdrängt. Zwei Belege dafür: Im Jahr 2000 waren 3,1 Millionen Menschen über 80 Jahre alt (4 Prozent der Gesamtbevölkerung). 2020 werden es rund doppelt so viele sein (6 Millionen) und 2050 bis 2060 9-11 Millionen (12 Prozent der Gesamtbevölkerung) 100-jährige.

2) Die Versorgungslandschaft in Deutschland ist auf diese Welle von immer mehr alten und kranken Menschen aber noch nicht vorbereitet. Angehörige sind extrem belastet und überfordert, weil sie 20 Jahre lang – und damit so lange wie niemals zuvor – für die Betreuung der eigenen Eltern oder nahen Angehörigen zuständig sind oder diese Betreuung zumindest koordinieren und organisieren müssen. Viele Jahre davon müssen diese bereits mit Krankheiten leben. Von den noch verbleibenden 20 Jahren nach dem 65. Lebensjahr sind in Deutschland 6,5 Jahre reine gesunde Jahre. Das sieht in anderen Ländern ganz anders aus. Schweden: 13,5 Jahre, Norwegen 15 Jahre.

3) Die ambulante Versorgung wird den Bedürfnissen alter Menschen nicht gerecht. Es wird zwar sehr viel verordnet, doch niemand kümmert sich so recht darum, was mit den Verschreibungen zu Hause konkret passiert. So kommt es zu Einnahmefehlern und zu einer völlig unzureichenden Therapietreue. Außerdem fehlen aufsuchende Hilfen

Pressekontakt:
Jacob Hochrein
Pressereferent Sachbuch und Fachbuch
Telefon: +49 (0) 6201 6007 389, j.hochrein@beltz.de
Werderstraße 10 · 69469 Weinheim · www.beltz.de

und eine regelmäßige Begleitung von Angehörigen zu Hause. Die Pflege erfolgt im Eiltempo, streng nach Zeitvorgaben und finanziellen Zwängen. Das wird sich noch deutlich verschlimmern, weil in jedem Jahr bis zum Jahr 2060 durchschnittlich 45.000 Pflegebedürftige neu hinzukommen werden. Die Fürsorge für den alten Menschen zu Hause bleibt völlig außen vor, weil niemand Zeit hat, und die Zuwendung zum Patienten im Gesundheitssystem nicht vorgesehen ist und schon gar nicht bezahlt wird. Und das wiederum führt immer wieder zu viel zu vielen vermeidbaren Krankenhausaufenthalten.

4) Doch auch die stationäre Versorgung von älteren Patienten, die gleich an mehreren Krankheiten leiden und ganz viele Medikamente schlucken müssen, ist weder altersgerecht noch auf die speziellen Erfordernisse geriatrischer Patienten ausgerichtet. Es fängt bei den völlig überfüllten Notfallaufnahmen an, setzt sich auf den viel zu wenig auf alte Menschen ausgerichteten Krankenhausabteilungen fort und reicht bis zu den heute verbreiteten viel zu frühen – den so genannten »blutigen« Entlassungen. Erschwerend kommt hinzu, dass viel zu viele Patienten aufgrund der defizitären Versorgung im Krankenhaus unnötigerweise ein Delir erleiden. Ein Delir tritt dann auf, wenn Patienten in der Klinik aus der Spur geraten und sie über ihre vielen Erkrankungen hinaus noch zusätzlich an Verwirrtheit leiden.

5) Auch die Nachsorge nach dem Krankenhaus ist vielfach völlig unzureichend, so dass sich alte und kranke Menschen nach der Entlassung weitgehend verlassen fühlen. Die Gründe hierfür sind vielschichtig: Alten Menschen wird aus Kostengründen immer häufiger eine geriatrische Reha vorenthalten, obwohl diese aus medizinischen Gründen dringend notwendig wäre. Die Abstimmungen zwischen der ambulanten und stationären Versorgung funktionieren nicht gut. Die unterschiedliche Medikation in der Klinik und beim Hausarzt verunsichern viele alte Menschen, die sich zusätzlich – auch wegen der Rabattverträge – ohnehin ständig auf immer andere Arzneimittel neu einstellen müssen. Im Alltag gibt es zudem viel zu wenige brauchbare Hilfen für einen optimalen Hilfsmittel- und Medikamenteneinsatz zu Hause. Dies führt zu

Pressekontakt:
Jacob Hochrein
Pressereferent Sachbuch und Fachbuch
Telefon: +49 (0) 6201 6007 389, j.hochrein@beltz.de
Werderstraße 10 · 69469 Weinheim · www.beltz.de

vermeidbaren Stürzen oder anderen Ereignissen, die erneut zu Krankenhauseinweisungen führen und eine fatale Kettenreaktion in Gang setzen, die den Prozess hin zur endgültigen Pflegebedürftigkeit oder Demenz extrem beschleunigen.

Positive Beispiele:

Alternativen hin zu einer besseren und ganzheitlichen Betreuung und Behandlung alter und kranker Menschen sind bundesweit durchaus in beachtlicher Vielzahl vorhanden. Das habe ich auf meiner Reportagereise quer durch Deutschland hautnah erlebt. Zum Beispiel in ländlichen Gemeinden um die mittelstädtische Kleinstadt Lich bei Gießen oder im niedersächsischen Dötlingen bei Oldenburg, in denen die Kommunen selbst das Heft in die Hand nehmen und mit Gemeindeschwestern oder Seniorenhelfern alten Menschen zur Seite stehen. Oder in Krankenhäusern wie in Münster (Nordrhein-Westfalen) oder Berlin Tempelhof, wo geriatrischen Patienten mit Hilfe von Altenpflegerinnen oder Ordensschwestern eine ganz besondere Fürsorge zuteil wird. Und im niederbayerischen Nittendorf bei Regensburg, in dem alte und kranke Menschen noch von ihrem Hausarzt auch zu Hause engagiert und engmaschig betreut werden bzw. in Pforzheim (Baden-Württemberg), wo diese Hausärzte von Versorgungsassistentinnen vorbildlich unterstützt und damit entlastet werden.

Alternativen und Schlussfolgerungen

Doch diese und viele weitere im Buch geschilderten innovativen Versorgungsansätze sind punktuell, zu wenig vernetzt und werden nicht systematisch ausgewertet und ausgeweitet. Daher verpuffen die meisten Modelle, weil sie nicht in die Regelversorgung für alle alten und kranken Patienten überführt werden. Gerade beim alten und kranken Menschen zeigt sich: Nicht der geriatrische Patient steht im Fokus des Interesses, sondern die auf die industrialisierte Medizin ausgerichteten Player im Gesundheitssystem mit ihrer High-Tech statt High-Touch Medizin. Und natürlich die Leistungsträger mit ihren wirtschaftlichen Interessen, indem sie die Kosten wo immer möglich radikal herunterfahren (geriatrische Reha) oder erst gar nicht erst entstehen lassen (Pflege).

Pressekontakt:
Jacob Hochrein
Pressereferent Sachbuch und Fachbuch
Telefon: +49 (0) 6201 6007 389, j.hochrein@beltz.de
Werderstraße 10 · 69469 Weinheim · www.beltz.de

Die Politik hält zwar die Fahne der personalisierten Medizin sehr hoch, spart aber am Personal am meisten. Und darunter leiden gerade alte und kranke Menschen in ganz besonderer Weise!!

Ausführliche Informationen finden Sie in »Wehe, Du bist alt und krank. Missstände in der Altersmedizin und was wir dagegen tun können« von Raimund Schmid, Beltz 2017, 978-3-407-86436-9, Euro 19,95 (D)

Pressekontakt:
Jacob Hochrein
Pressereferent Sachbuch und Fachbuch
Telefon: +49 (0) 6201 6007 389, j.hochrein@beltz.de
Werderstraße 10 · 69469 Weinheim · www.beltz.de